

## ZÜRICH UND REGION

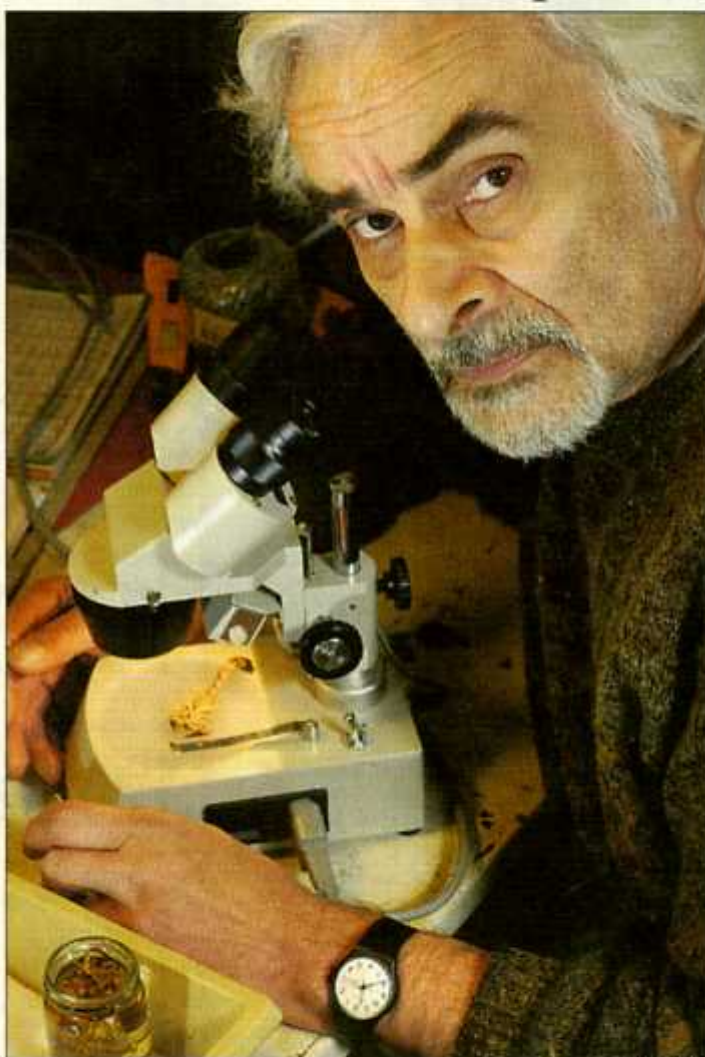
## Im Gespräch

## Matt E. Braunwalder – Leben mit Skorpionen

*ekk.* Bei vielen Menschen löst alles, was krecht und fleucht, Ekel und Abscheu aus. Bei Matt E. Braunwalder ist das Gegenteil der Fall. Der Zürcher hält sich im Keller seines Reiheneinfamilienhauses im Quartier Friesenberg eine besondere Spezies: Über 6000 Skorpione aus verschiedenen Teilen der Welt nennt er sein eigen; davon sind knapp 1000 lebende Exemplare.

«Andere Leute sammeln Kaffeeahndeckeli, Briefmarken oder Eisenbahnen – ich sammle Skorpione», sagt der Spinnentier-Spezialist, der vor zwanzig Jahren die Arachnodata gegründet hat, eine Informations- und Beratungsfachstelle zu Skorpionen und anderen Spinnentieren. Vor kurzem hat das Schweizer Zentrum für Kartographie der Fauna in der Reihe «Fauna Helvetica» Braunwalders Buch über Biologie, Ökologie und Verbreitung von Skorpionen in der Schweiz herausgegeben. Das Werk ist das Ergebnis seiner seit Jahrzehnten anhaltenden Faszination für Skorpione. Die Pflege und das Studium der achtbeinigen Spinnentiere mit Schere und Giftstachel beschäftigen ihn während rund zwanzig Stunden pro Woche, die er in seinem Labor im Keller des Hauses verbringt. Dort brütet er über dem Mikroskop und studiert das Verhalten, die Fortpflanzung und die Entwicklungsphasen der Skorpione; eine Arbeit, die er seit Jahren konstant und mit der ihm eigenen Beharrlichkeit verfolgt.

Ein wichtiger Teil seiner Tätigkeit ist die Erforschung der drei Arten Skorpione, die in der Schweiz vorkommen. Es sind dies der *Euscorpium germanus* im Bündner Münstertal, der *Euscorpium alpha* im Puschlav, im Bergell, im Südtesin und im Walliser Zwischbergental sowie der *Euscorpium italicus* im Misox, im Tessin und im Wallis. Die Stiche dieser Skorpionarten sind für den Menschen in der Regel ungefährlich, wobei allergische Reaktionen wie bei einem Wespen- oder



FRANCO BOTTINI

Der Skorpion-Spezialist Matt E. Braunwalder in seinem Labor.

reisen, sagt er. Eines seiner Ziele wäre der Mittlere Osten, wo er in Zusammenarbeit mit lokalen Gesundheitsministerien Intensivkurse für Medizin- und Biologiestudenten organisieren würde. Ihnen möchte er Wissen über Skorpione sowie Ratschläge dazu vermitteln, wie sich gefährliche Skorpionstiche verhindern lassen. Im Mittleren Osten gebe es einige hochgiftige Arten und in ländlichen Gegenden unwahrscheinlich viele Menschen, die an Stichen sterben. Viele dieser Todesfälle liessen sich vermeiden, etwa durch

Bienenstich nicht auszuschliessen sind. Braunwalder schätzt, dass er selber schon über hundertmal von einem Skorpion gestochen wurde. Nur ein- oder zweimal habe er danach unter heftigen Beschwerden wie Schwindelanfällen, Erbrechen, Angst- und Panikattacken gelitten. Er empfiehlt, die Stichstelle sofort mit heissem Wasser oder heissen Kompressen zu behandeln.

Braunwalder hat über die Jahre nach eigenen Angaben ein weltumspannendes Netzwerk aufgebaut, das ihn mit Wissenschaftlern verbindet, und seine Bibliothek umfasst Fachliteratur mit über 3000 Titeln. Sein Wissen will er, der selber als Nicht-Biologe unter den weltweit wenigen Skorpion-Spezialisten ein Quereinsteiger ist, aber nicht nur mit Fachleuten teilen. Er möchte auch bei Laien das Interesse für Skorpione wecken und ihnen die Angst vor den Spinnentieren nehmen. Sein Buch wie auch seine Beratungsstelle richten sich an jedermann. So erreichen ihn regelmässig Anfragen von besorgten Reisenden, die Skorpione aus Südeuropa in die nördliche Schweiz eingeschleppt haben, oder von Hausbesitzern im Tessin, die ihr Heim mit Skorpionen teilen. Braunwalder veranstaltet auch Exkursionen im Tessin, an denen die Teilnehmer einen Einblick in die geheimnisvolle Welt der Spinnentiere erhalten (NZZ 7. 9. 02).

Auf die Frage nach seinen weiteren Projekten erwähnt der 59-Jährige verschiedene Publikationen, die geplant seien. Und selbstverständlich, wenn er die Finanzen dafür hätte, würde er mehr

eine Verbesserung der hygienischen Zustände.

Im Zusammenhang mit Skorpionen scheint es nur ein Thema zu geben, über das Matt E. Braunwalder nicht besonders gerne spricht: über die Reaktionen einiger Nachbarn auf seine Sammel Leidenschaft. Freilich halte er in seinem Keller auch einige giftigere Exemplare, sagt er, doch bis jetzt sei noch keinem die Flucht gelungen. «Man muss halt vorsichtig sein», hält er trocken fest.

## Einbrüche in Winterthur

**tom.** Bei zwei Einbrüchen in ein Detailhandelsgeschäft und einen Elektrohaushaltladen in Winterthur haben Unbekannte in der Nacht auf Freitag Beute im Wert von rund 80 000 Franken gemacht. Gemäss Angaben der Kantonspolizei Zürich entwendeten die Täter aus dem Detailhandelsgeschäft im Quartier Grüze Zigaretten, Batterien, Rasierklingen und Kehrichtsack-Gebührenmarken im Wert von etwa 40 000 Franken. Im Elektrogeschäft im Mattenbach-Quartier wurden Elektrohaushaltgeräte im Wert von ebenfalls etwa 40 000 Franken erbeutet. Im ersten Fall drückten die Täter die Schiebetüre auf, im zweiten Fall schlugen die Einbrecher ein Fenster ein und stiegen durch das Loch in den Laden. Zurzeit gibt es aber keine Hinweise darüber, dass die beiden Delikte von der gleichen Täterschaft verübt worden sind.